

Jahrestagung der DBG
AG Boden in Schule und Weiterbildung
Titel der Tagung: Böden – eine endliche
Ressource
DBG, September 2009, Bonn
Bericht der DBG (nicht begutachtete
online Publikation) <http://www.dbges.de>

O. Nestroy*

Die Bodenkunde ins Volk bringen – Versuch einer Bestandaufnahme

Keywords: Bodenkundliche Aktivitäten in
Schulen, Bodenlehrpfade in Österreich,
Bodenprofilensammlungen

Von F. Nachtergaele stammt der
Ausspruch „Der Boden ist die Epidermis
unserer Erde“. Dies besagt, dass der
Boden nur eine dünne und sehr
empfindliche Haut unseres Planeten ist
und jeder, der sich schon eine kleine oder
größere Hautverletzung zugezogen hat,
weiß, wie schmerzhaft und gefährlich
solche Verletzungen sein können.
Deshalb ist der Schutz des Bodens ein
unabdingbares Gebot.

Dieser Bericht ist kein Erfolgs-, sondern
eine Werkstattbericht aus dem Alltag
eines Bodenkundlers, wobei streif-
lichtartig der lange und schwierige Weg,
bodenkundliches Wissen und damit auch
ein Gefühl für den Boden der Öffent-
lichkeit zu vermitteln, skizziert werden
soll.

Bodenkunde ist bekanntermaßen ein
komplexes Fachgebiet, so spricht auch
zu Recht K. Stahr et al. (2008) in seinem
jüngstem Buch nicht von Bodenkunde,
sondern von Bodenwissenschaften, von
denen jedoch die Printmedien wie auch
elektronische Medien nicht oder nur kaum
Notiz nehmen. So unter dem Motto: „Es
muss etwas geschehen, damit etwas
geschieht“, oder „Die schlechte Nachricht
ist die gute Nachricht und die gute
Nachricht ist die schlechte.“

Nun zu den Fakten, wobei zwei negative
den Anfang machen, denen sieben
positive folgen werden.

Die Berücksichtigung von neuen Boden-
systematiken in Schulatlanten erfolgt sehr
zögerlich. Noch immer existieren in
Schulatlanten Bodenkarten (falls über-
haupt), die auf Systematiken von W.
Kubiena aus dem Jahre 1953 oder J. Fink
aus dem Jahre 1969 basieren.

Auch öffentliche Institutionen, die sich mit
dem Boden beruflich auseinandersetzen,
lassen eine Angleichung an die derzeit
gültigen Bodensystematiken oftmals ver-
missen und verwenden noch immer eine
Nomenklatur aus dem Jahre 1969.

Nun sollen aber positive Beispiele für die
Verbreitung bodenkundlichen Wissens in
die Bevölkerung beleuchtet werden.

Mit Lehrpfaden, da am aufwändigsten in
der Anlage und Erhaltung, soll begonnen
werden. So bestehen in Österreich zur
Zeit zwei Lehrpfade: Einer in der
Taferlklausen, ein Gebiet zwischen dem
Traunsee und Attersee in Oberösterreich,
in der Nähe von Altmünster, wo die
geologischen, bodenkundlichen wie auch
vegetationskundlichen Aspekte vor Ort
aufgeschlossen sind und anhand von
leicht lesbaren Tafeln interpretiert wer-
den.

Ein zweiter Bodenlehrpfad befindet sich
im Bereich von St. Peter in der Au, in
Niederösterreich, der eine Abfolge von
geomorphologischen und pedologischen
Phänomenen im Hügelland zum Inhalt
hat.

Ein weiterer, grenzüberschreitender
Bodenlehrpfad ist beiderseits der March,
also im Grenzbereich von Niederöster-
reich und der Slowakei geplant. Er soll
vor allem den Böden der Niederterrasse
wie auch der Austufen gewidmet sein.

Erwähnenswert sind die Aktivitäten der
Niederösterreichischen Landesregierung
um den Internationalen Tag des Bodens,
der jeweils am 5. Dezember begangen
wird. So konnten Schülerinnen und Schü-
ler mehrerer Schulklassen in der Baben-
bergerhalle in Klosterneuburg (Nieder-
österreich) nicht nur eine Reihe von sehr
unterschiedlichen Böden sehen, sondern
auch an ausgewählten Modellen selbst
Böden untersuchen und kleine Experi-
mente durchführen. Der Wert solcher von
Schulkindern sehr gut aufgenommenen

* Institut für Angewandte Geowissenschaften.
Technische Universität Graz, Rechbauerstraße
12, A 8010 Graz.

Informationen kann nicht genug hoch eingeschätzt werden.

Ein persönliches Erlebnis bereitete für mich eine Unterrichtsstunde über Bodenkunde in einer Volksschule in Übelbach (Steiermark). Hier entwickelte sich die für die 6 bis 8-Jährigen geplante kurze Einführung zu einem über ein fast zwei Stunden dauernden Frage- und Antwortspiel über alles, was man auf dem Boden sehen kann und was sich im Boden abspielt und das begeistert von allen Teilnehmern gestaltet wurde.

Im Mai 2009 hatte ich selbst Gelegenheit, im Rahmen von Führungen durch das Traktorenwerk Steyr-Case in St. Valentin (Niederösterreich) allen weiblichen und männlichen Besuchern von Land- und forstwirtschaftlicher Schulen in Österreich ein Bodenprofil zu erklären sowie über Bodenkarten und deren Auswertung zu sprechen. Darüber hinaus konnte ich noch den Lehrerinnen und Lehrern dieser Schulen in Form eines einstündigen Vortrages die negativen Folgen von Bodenverdichtungen durch schwere Geräte und Fahrzeuge bewusst machen. Wichtig in dem Bestreben, die Bodenkunde ins Volk bringen, sind auch Dauerausstellungen von Böden mit entsprechenden Erläuterungen. Dazu zählen z.B. die Bodenprofilausstellung am Institut für Bodenforschung an der Universität für Bodenkultur in Wien, ebenfalls eine Ausstellung von Bodenprofilen am Institut für Angewandte Geowissenschaften an der Technischen Universität in Graz.

Ergänzt werden diese Präsentationen in jüngster Zeit durch die Aufstellung von sechs Bodenprofilen im Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz in der Weststeiermark. Geplant ist in naher Zukunft die Aufstellung von landschaftstypischen Bodenprofilen aus der Steiermark im Universalmuseum Joanneum in Graz im Bereich der naturwissenschaftlichen Abteilung.

Es sind somit greifbare und bereits vorhandene Ansätze gegeben, die jedoch in ihrer Ausstrahlung noch zu gering sind und noch zu wenig in der Öffentlichkeit greifen. So überrascht es kaum, dass bei

der Analyse um die Ursachen für die im Jahre 2009 über viele Teile Österreichs und speziell in der Steiermark mehrmals aufgetretenen katastrophalen Hochwässer sich keine Stimme erhob, die auf das Faktum hingewiesen hätte, dass bei einer derzeit täglichen Versiegelung von rund 10 ha oftmals nicht nur beste Böden für land- und forstliche Nutzung, sondern auch die Speicherkraft dieser Böden verloren gehen und diese regional in einem alarmierenden Maße vermindert wird. Über diese vom Menschen gesetzte Fakten sollte auch die Öffentlichkeit fachlich fundiert und seriös informiert werden, um dadurch das Verständnis für die Bedeutung des Bodens insgesamt und speziell auch als Wasserspeicher näher zu bringen.

Deshalb dürfen wir in unseren Bemühungen, die Bedeutung des Bodens der Gesellschaft näher zu bringen, nicht erlahmen.

Literatur:

Stahr, K., E. Kandeler, L. Herrmann und T. Streck (2008): Bodenkunde und Standortlehre. UTB 2967, Verl. E. Ulmer, Stuttgart.